

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf., Postgebühren Nr. 7008.

Insertionsgebühren: Beständig für die stehende Spalte oder deren Raum 20 Pfennige, für Beleg- und Besondere Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451

Telephon Nr. 451

Nr. 119.

Mittwoch, den 23. Mai 1900.

II. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Von der Weltausstellung.

IV.

S. Paris, 18. Mai.

Die modernen Ausstellungen empfangen ihr charakteristisches architektonisches Gepräge durch die jeweilige Entwicklung der Metalltechnik und der Metallindustrie. Den jetzigen Raumansprüchen derartiger Unternehmungen kann man nur durch ausgiebige Verwendung von Eisenkonstruktionen genügen; es ist der Ingenieur, nicht der Architekt, der über die Größenverhältnisse das entscheidende Wort spricht, der Architekt muß sich mehr und mehr damit begnügen, dem zum Verfügen stehenden Material eine dekorative Wirkung zu sichern. Drei Werke in Eisenkonstruktion sind es vornehmlich, die die Augen der Besucher auf der Pariser Weltausstellung auf sich lenken: der vielgenannte Eiffelturm, die Alexanderbrücke und die Hallen des großen Kunstpalastes. Die große Weltausstellung von 1889 hat den Pariser den Eiffelturm gebracht, der auch jetzt noch in ragender Größe das Marsfeld beherrscht und mehr und mehr zum Symbol der Stadt Paris geworden ist. Das Bauwerk ist so oft beschrieben und abgebildet worden, daß wir uns mit einigen wenigen Angaben begnügen können: eine vierseitige Pyramide von 300 Meter Höhe, ruht der Turm auf vier Füßen, deren Seitenflächen je 15 Meter lang sind; mit starker Verjüngung streben die Pfeiler empor, um sich dreimal zu einer Plattform zu vereinigen. Die Fläche, die von den vier je 70 Meter hohe Bögen messenden Bögen zwischen den Füßen überspannt wird, beträgt fast genau einen preußischen Morgen. Schon aus diesen wenigen Zahlen mag man entnehmen, welche Riesenaufgabe die Ingenieurkunst und die Metallindustrie bei der Konstruktion und dem Bau dieses Werkes zu lösen hatten; aber trotz aller Bewunderung, die die Größe und Kühnheit des Turmbaus jedem Beschauer abnötigt, wirkt das Ganze doch erlösend. So innige, persönliche Beziehungen, wie sie häufig uns mit architektonischen Werken verbinden, so z. B. mit den Ruinen irgend einer Burg, mit den Säulenhallen eines alten Klosters, mit einem Theaterbau und dergleichen, können hier nicht entstehen. Der moderne babylonische Turm ist doch so recht eigentlich die Schöpfung eines spekulierenden Panamisten, der auf irgend eine Weise rasch zu Geld und Ansehen gelangen wollte, und für den sein Werk selbst nur Mittel zu diesem Zweck war.

Wie viel lieber lenkt man da den Blick auf eine andere gewaltige Eisenkonstruktion, die den „Glow“ (Kugel, Hauptstück) der heutigen Ausstellung bildet, auf die Alexanderbrücke. Von der Avenue des Champs-Elysees, der schönsten Straße, die jemals geschaffen worden ist, führt ungefähr von der Stelle aus, wo der Industriepalast der früheren Pariser Weltausstellungen stand, heute ein neugeschaffener Weg über die Seine direkt auf den hervorragenden Invalidentempel mit seiner wunderbaren vergoldeten Kuppel zu. Die Brücke, die diesen Weg zu überschreiten hat, ist unzweifelhaft eines der bewundernswertesten Werke moderner französischer Baukunst. Die Aufgabe, die den bauleitenden Architekten und Ingenieuren Kaval und Alby gestellt worden war, bot viele Schwierigkeiten und es handelte sich darum, mit einem einzigen Joeh die ansehnlich breite Seine zu überspannen, der Schifffahrt auch bei hohem Wasserstande genügen Spielraum zu verstaten und doch zugleich die Trasse so niedrig zu halten, daß der reizende Durchblick auf den Invalidentempel nicht beeinträchtigt

wurde. Keine Stadt der Welt kann sich, was die Mannigfaltigkeit und die Wirkung der Straßenblicke anlangt, mit Paris messen: wohin man seine Schritte lenken und in welche Straße man auch einbiegen mag, immer entdeckt das Auge im Hintergrund irgend einen kräftigen Abschluß, ein monumentales Bauwerk. Das verleiht dem Städtebild durchaus den Charakter eines Organismus, eines Wesens, das nur so und nicht anders gedacht werden kann. Nach Pariser Begriffen „Schrie“ der Invalidentempel, in dem man dem „kleinen Korporal“, Napoleon I., die Grabstätte bereitet hat, nach einer Prachtstraße, der er mit seinen wuchtigen, fein abgewogenen Formen einen Abschluß geben sollte. Dies Werk ist gelungen, und es wird wohl das Andenken an diese Weltausstellung, die die letzte ihrer Art sein dürfte, lange Zeit noch erhalten. Die Alexanderbrücke — den Namen dankt sie der hündischen Anwehung des russischen Selbstherrschers, die heute von der französischen Bourgeoisie beliebt wird — als ein nützliches, der Gesamtheit dienendes Werk, das einen sozialen Werth repräsentiert, wird die Monstruosität des babylonischen Turms überdauern, und wenn man später einmal von den Meisterwerken französischer Eisenkonstruktion unserer Tage spricht, dann wird man die Alexanderbrücke dem Eiffelturm voranzustellen.

Biegt man von der schon erwähnten Avenue des Champs-Elysees (Straße der elyseischen Gefilde) in die neue Prachtstraße ein, so erheben sich rechts und links zwei schöne Paläste mit mächtigen Sandsteinfacaden; es sind zwei der kunstgewerblichen Räume, links eine Ausstellung alter französischer Kunst (später ein Museum für die Geschichte der Stadt Paris), rechts eine internationale Kunstausstellung, in der, wie hier gleich angemerkt sein mag, Deutschland eine betrübend schlechte Rolle spielt. Gebaut nach den Plänen der Architekten Deglane, Bonnet und Thomas stellt der große Palast einen wichtigen Versuch dar, die Eisenarchitektur mit der Steinarchitektur organisch zu verbinden. Eigentlich sind nur die beiden Außenfronten aus Steinen aufgerichtet, alle wesentlichen konstruktiven Theile des Inneren dagegen aus Eisen hergestellt. Dadurch hat man Hallen von gerader kolossaler Größe schaffen können, die reinen Kunst-Erweiterplätze. Es fragt sich sehr, ob übermäßig große Räume den Wirkungen künstlerischer Erzeugnisse günstig sind, ja, ob sie überhaupt selbst ästhetisch wirken können, aber daran kann kein Zweifel aufkommen, daß wir es hier mit außerordentlich bedeutungsvollen Experimenten der Eisenarchitektur zu thun haben. Es ist denn doch etwas ganz Anderes, ob man große Eisenbahnhallen ohne ästhetische Zwecke, gewaltige Brückenbogen, gigantische Kaminthürme oder aber Gebäude mit bestimmten künstlerischen Zielen aus Eisen errichtet. Man wird darüber gewiß noch lange und oft streiten, man wird vielleicht den Stil der Zukunft auf diesem Wege suchen; unrichtig wäre es darum schon heute ein abschließendes Urtheil fällen zu wollen. Wenn man sich den Genuß gönnen kann, an einem und demselben Tage durch die gewaltigen gotischen Schiffe des Pariser Doms (Notre Dame de Paris) zu wandeln und die leichtingesprenkten Hallen der Ausstellungsgebäude zu durchschreiten, dann wird man der Ueberzeugung werden, daß es auch möglich sei, mit neuen Mitteln Wunderwirkungen zu erzielen. Die eisernen Konstruktionen auf der Ausstellung werden vielfach vorbildlich wirken: in den großen Baarenhäusern, die in allen Dingen sich erheben, findet der „Eisenstil“ seine besten Propagandisten; aber er wird auch anderen Zwecken gewiß noch dienlich gemacht werden.

Die Kapitulation der Feinde!

Ein großer Blumenstrauß zierte gestern den Sitz des Präsidenten Grafen Ballestrem zu Ehren der 200. Sitzung dieser langen Session des Reichstages, die im Jahre 1898 ihren Anfang genommen hat. Ein anderer Blumenstrauß befand sich auf dem Platte des ultramontanen Führers Dr. Lieber, der, von schwerer Krankheit glücklich genesen, nach langer Pause gestern zum ersten Male wieder im Reichstage erschienen war und von zahlreichen Mitgliebern aller Parteien herzlich bewillkommen wurde.

Erst einige Minuten vor 2 Uhr erschien der Präsident, nahm auf seinem ablergeschmückten Stuhle Platz und behandelte sich beim Hause für den schönen Blumenschmuck. Dann theilte er mit, daß ein Antrag Graf Compeesch eingelaufen und bereits gedruckt sei. Der Antrag werde sich binnen Kurzem in den Händen der Abgeordneten befinden.

Der Antrag Graf Compeesch — die Kapitulationsurkunde des Zentrum! Um den Rest der lex Heinze zu retten, opfert die Mehrheit den Theaterparagrafen und behält dem Kunstparagrafen nur die Bestimmung bei, welche den Verkauf von Schriften, welche „ohne unbillig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen“, an Personen unter 18 Jahren unter Strafe stellt.

Herr Dr. Spahn, noch jüngst Sprecher der Bergewaltigenmehrheit, war gestern der, der die Kapitulationsurkunde der Majorität zu überbringen hatte. Auf seinen Antrag wurde die lex Heinze von der Tagesordnung abgesetzt und der an ihre Stelle getretene Antrag Compeesch bereits heute in der, zweiter und — ein in der Geschichte des Deutschen Reichstages einigartiger Vorgang! — dritter Lesung beraten. Von sozialdemokratischer Seite erklärte Singer, daß unsere Fraktion wegen des Restes von Kunstschul, der auch im Antrage Compeesch vorhanden, gegen denselben stimmen, insofern seine Annahme nicht durch Obstruktion hindern werde. In ähnlichem Sinne äußerte sich der sächsische Demokrat Hermann-Böblingen, während die Abgeordneten, Richter und Wasserhans trotz mancher Bedenken der Mehrheit noch um einen weiteren Schritt entgegenkamen. Die Herren Graf Compeesch, v. Debesow, v. Kardorff und Liebermann v. Sonnenberg beschleunigten den Rückzug der Heilig-Weisheit je nach Temperament und Anlage durch stille Resignation, durch Angriffe auf die Minderheit oder grobe Witze. — Wegen die Stimmen der Sozialdemokratie, der freisinnigen Vereinigung und einer Minorität der freisinnigen Volkspartei wurde der Antrag Compeesch in der Schlußabstimmung in allen seinen Theilen angenommen.

Ob nunmehr die abzuschließende gesetzgeberische Mißgeburt endgiltig beseitigt ist? Die Sozialdemokratie hat ihre Pflicht gethan — ihr gehört der Erfolg!

Freunde der Kunst und Wissenschaft

Sind ja besonders die Nationalliberalen. Sie haben das bei der Vertheidigung gegen die lex Heinze leider nur wieder mal nicht bewiesen. Die ganze politische Jämmerlichkeit des Nationalliberalismus offenbarte sich wieder in dem Verhalten desselben gegenüber jenseitigen schimpflichen Angriffe auf die Freiheit der Kunst und Wissenschaft. Und bei all ihrer eigenen Unfähigkeit, sich zu einer That aufzuraffen, zeigen sich diese Schwächlinge erfüllt von giftigem Neid auf die kraftvoll und selbstbewußt handhabende Sozialdemokratie. So schreibt u. A. die „Köln. Ztg.“:

„Da muß nun diese unglückliche lex Heinze kommen und vollen Wind in die Segel der Sozialdemokratie blasen. Sie ist es, die an der Spitze der Feinde dieser Vorlage steht, sie führt ganz offenbar den

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, aber mein Gott, da seid Ihr ja aufgewachsen wie die Weiden!“ rief die Geheimrätthin entsetzt, indem sie beide Hände auf den Tisch fallen ließ.

„Ja, liebe Tante“, versetzte Lissi prompt.

Aber jetzt konnte der Süßling es nicht mehr aushalten. Ihr starrer Blick machte ihn rasend. Er sprang von dem Schooße seiner Herrin mit einem kühnen Satz auf den Tisch und schob auf Lissi zu. Dabei war er so ungeschickt, den Nahrungstisch umzuwerfen, und da Lissi sehr rasch zurücktrat, so purzelte er, sich in der Luft überschlagend, über den Rand des Tisches herunter. Obwohl er ganz ohne Schaden auf seinen vier Beinen angelommen war, erhob er ein jämmerliches Wehgeschrei und gleichzeitig freischrie auch die Geheimrätthin auf, welcher die sogenannte-Schne unfehlbar den himmelblauen Morgenrock verdorben hätte, wenn sie nicht mit überraschender Selbsteigenschaft zur Seite gesprungen wäre. Zornflammend, hochroth im Gesicht, stand sie mitten im Zimmer und rief, die Rechte gebieterisch nach der Thüre zu ausstreckend: „Geht, alle Bede, macht, was Ihr wollt! Ich mag von Euch nichts mehr wissen.“

Mit gesenkten Köpfen schritten die beiden großen Mädchen hinaus. Und sobald sie außer Hörweite waren, fiel Lissi der Kathi um den Hals, drückte sie stürmisch an sich und lächelte wie toll: „Bravo bist, Ratherl, gut hast's gemacht! Joffen hat die Gift!“ Und sie tanzte herum und klatschte in die Hände. Dann rannte sie nach dem großen Schrank im Korridor, holte feurig die Mäntel und Hüte hervor und sicherte dabei: „Du, geh'n mer spazier'n.“

wie betäubt. Nun hatte sie gar, ohne es zu wissen und zu wollen, auch mitgeholfen, die strenge Tante zu kränken! Aber die Lissi hatte eine Art und Weise mit ihr umzuspringen — sie konnte nicht widerstehen. Und dann dachte sie auch, sie dürfte die Leichtsinne nicht aus den Augen lassen, sonst lief sie am Ende wirklich mit dem Herrn von Spanferkel, oder wie er hieß, davon.

Ein paar Minuten später standen die beiden Mädchen unten auf der Straße — zum ersten Mal allein, seit sie in Berlin waren. Sie schlenderten zunächst ohne Zweck und Ziel am Ufer des Landwehrkanals entlang und dann über die Brücke an der Magdeburger Straße. Es war ein trüber Tag. Der erste Schnee trieb in spärlichen großen Flocken träge vom grauen Himmel hernieder und zerschmolz, sobald er den Boden berührte. Eine dünne, glitschige Schmutzschicht bedeckte die Steinplatten des Trottoirs. Die Damen trugen die Kleider hochgeschürzt und die Herren die Kragen der Ueberzieher aufgeschlagen. Ein ungemüthliches Wetter war's. Allein Lissi stiefelte vergnügt und unternehmungslustig vorwärts und zog Kathi am Arm mit sich.

Vor der Lifschsäule an der Ecke der Bendlerstraße blieben sie stehen und begannen die verlockenden Ankündigungen aller Art zu studiren, was sie wie gedurft hatten, wenn sie mit dem Dackel oder der Tante gingen. Was es doch Alles zu sehen gab in der Reichshauptstadt: Opernhaus, Schauspielhaus, Deutsches Theater, Viktoria-Theater, Zirkus Romy, Balzhalla, Friedrich-Wilhelmstädtisches, Blumenjale, Orpheum, Duarqs Baubeville, Reichshallen, Wintergarten, Stating Rinf, Goldene Hundertjahr, Neueste Siege Richard Wagner's, über den Wandwurm, Corilla im Aquarium, Tanzinstitute, antisemitische Volksversammlung auf „Tivoli“, Lieber August, lehre zurück zu deinen trauernden Eltern. Alles vergeben!“ u. s. w. u. s. w.

sich vielleicht mit seinem Schicksale versöhnen! Aber dazu gehörte Geld und Freiheit, just die beiden Dinge, die sie nicht besaßen.

Eben wollten sich die beiden Mädchen mit einem Seufzer abenden und weiterstreiten, als sie zwischen ihren beiden Köpfen, dicht an ihren Ohren eine Männerstimme flüstern hörten: „Na, ihr Kinderchen, wohin gehen wir denn heute Abend?“

Die Schwestern fuhren erschrocken zusammen und liefen, ohne sich umzusehen, geradeaus davon, so rasch sie ausstreiten konnten, ohne gerade zu traben. Aber der Unverschämte folgte ihnen auf den Fersen und eine Minute später hörten sie wieder dicht hinter sich seine hohe näselnde Stimme: „Na aber, wer wird denn gleich ausreißen, meine Damen! So laßt Euch doch wenigstens von vorn ansehen.“

Der Herr leuchtete — eine so ungewöhnlich rasche Gangart hatte er angeschlagen müssen. Jetzt machte er gar zwei große Sätze, um die gar so raschen Mädchen zu überholen.

„Donnerwetter!“ rief er unwillkürlich, sobald er ihre Gesichter gesehen hatte und auch die Mädchen bliesen mit einem halberstikten Ausruf des Erstaunens stehen, als sie sich so unvermuthet Herrn Emmerich Vogel gegenüber sahen.

Er spielte den Unbefangenen, so gut es gehen wollte, und schlug ein recht gewaltig klingendes Gelächter an. „Der Wig ist gut!“ krächte er. „Lasst Ihr vor Eurem lieben Schwiegeronkel davon, als ob der Teufel hinter Euch her wäre. Habt Ihr mich denn nicht gleich an der Stimme erkannt?“

„Er freilich!“ versetzte Lissi schnippisch, indem sie die Kathi heimlich mit dem Ellbogen puffte. „Gad so gut, wie Sie uns gleich von hinten kennt hab'n. Deswegen sind wir ja grad so g'schwind davon!“

Kampf zum Besten aller Bildungs- und Kunstfreundlichen Elemente im Reich, und ob es ihr nun damit Ernst ist oder ob sie nur taktischen Erwägungen folgt, gleichviel, sie vermindert dadurch die Kluff, die sie von einem einflussreichen Theile der Gebildeten der Nation trennt. Die Befürchtung, daß diese Kreise in Zukunft nicht mehr den gleichen Eifer in der Bekämpfung der Sozialdemokratie zeigen werden, ist nicht mehr von der Hand zu weisen, und sie wird um so größer sein, wenn die anderen liberalen Parteien nicht Alles thun, um die Annahme des Gesetzes abzuwehren. Die Bewegung gegen die lex Heinze greift immer beachtenswertere Schichten. Sie war ausgegangen aus den Kreisen der Litteratur und Kunst, in immer zunehmendem Maße schlossen sich unsere Hochschulen an, und in allerletzter Stunde ist es noch die gerade in diesem Falle so gemüthliche Stimme unserer Strafrechtslehrer, die sich mit Entschiedenheit gegen sie erhebt. Es sind das Kreise nicht nur von höchster Intelligenz, sondern auch von bedeutender politischer Kraft; Kreise, die beachtenswerth sind für den Staat und für diejenigen Parteien, denen sie bisher im großen und ganzen angehört oder angehangen haben. Die Erwägung, daß die nationalliberale Partei solche Elemente die gerade ihr vorzugswelke zur Ehre gereichen, nicht im Stiche lassen darf, die fernere Erwägung, daß man es nicht gekannt hat, daß die Sozialdemokratie allein den Wind in ihre Segel auffange, dem der Sturm gegen die lex Heinze entsetzt, können bei der nationalliberalen Partei nicht unbeachtet bleiben.

Man sieht, der Entrüstungsturm der Künstler und Schriftsteller genügt noch nicht, um die Partei, die die Bildung repräsentiert, aus ihrer vornehmen Apathie aufzuwecken, es müssen erst die Hochschulen und in erster Stunde die deutschen Strafrechtslehrer an dem Strang der Sturmglode reifen, bis sich die Nationalliberalen endlich die Frage vorlegen: Ja, was geht denn eigentlich vor?

Und diese kläglichen Angstpolitiker, die schließlich aus offenkundiger Furcht, von den Künstlern und Gelehrten den Dank für ihre tapfere Haltung in Gestalt eines Subsidiums zu erhalten, zur Attacke blasen, nachdem der Feind schon geworfen ist, wagen es dann noch, die Frage aufzuwerfen, ob die Sozialdemokratie wohl aus wahren Kunstinteressen oder aus kleinlich agitatorischer Rücksicht die Führung der Kämpfer übernommen habe!

Obstruktion und Staatsstreich.

Aus der Verhandlung im Seniorenkonvent am Montag lebt die „Frankf. Zig.“ hervor, daß auch dem konservativen Abg. v. Leseow die Vermittlungsfaktion zur lex Heinze schwer ankam. Er erklärte, das Steitern der lex Heinze sei weit weniger wichtig als das Zurückweichen vor der Obstruktion. Diese vernichte den Parlamentarismus und könne den Kaiser auf die Idee bringen, ohne Parlament zu regieren.

Herr v. Leseow und seine Gesinnungsgenossen würden das gewiß sehr bedauern? Uebrigens stellt sich der Herr das doch wohl sehr viel leichter vor, als wie es in Wirklichkeit sein dürfte. Er mag sich nur beruhigen.

Liberaler Manneheit. Ein eigenartiger militärischer Postkott wird aus Königsberg gemeldet: Der Stadtrath Thiesien wurde seiner Zeit veranlaßt, sein Patent als Reservoffizier zurückzugeben, weil er sich in der berühmten Brüstwitz-Affaire dem Urtheil der gesammten Kulturwelt angegeschlossen hatte. Herr Thiesien ist nun vor Kurzem vom Königsberger Männer-Gesangverein, als dessen verdienstvolles Mitglied er gilt, zum ersten Ordner gewählt worden. Darauf hat die zuständige Militärbehörde verfügt, daß die Landwehr- und Reserve-Offiziere sich so lange von diesem Verein fernzuhalten und die Militärausgaben bei seinen Veranstaltungen nicht mitzuwirken hätten, als Stadtrath Thiesien an der Spitze des Vereins steht.

Die bürgerliche Presse schwieg die Thatsache todt — erst unser Königsberger Parteiorgan, die „Volktribüne“, brachte sie an die Öffentlichkeit. Das wollte aber an der Geschichte ist die neueste Meldung, daß Stadtrath Thiesien sein Ordneramt niedergelegt hat und aus dem Verein ausgeschieden ist. Die Herren in Schärpe und Spauletten müssen einen gewaltigen Respekt vor solchen liberalen Männern bekommen.

Ausland.

Militarismus im Auslande.

Die Entwicklung des alles überwachenden Militarismus macht auch im Auslande überall gewaltige Fortschritte. Die österreichisch-ungarischen Marineforderungen sind am Montag im Marineauschuß der ungarischen Delegation angenommen worden. Die Marineverwaltung führte aus, daß alle neuverordneten Schiffe Grabschiffe für die alten, nicht mehr verwendbaren Schiffe seien. England sei zu Schiffen mit über 15,000 Tonnen, Deutschland von 11,000 bis 14,000 Tonnen übergegangen. Für die österreichisch-ungarische Marine werde es genügen, Schiffe mit 10,000 Tonnen Gewicht zu bauen. Alle Geschütze, ausgenommen die 24 Zentimeter-Kanonen für zwei Panzerschiffe, würden im Lande hergestellt.

Die zweite holländische Kammer bewilligte am Dienstag mit 53 gegen 13 Stimmen einen Kredit von 1 1/2 Millionen Gulden, um die Bewaffnung der Truppen durch ein neues Gewehr von 6 1/2 Millimeter Kaliber zu vervollständigen.

Aus Rom meldet dem „Berl. Tagebl.“ ein Privat-Telegramm: Der Verjagterhauptmann Gei, der Erfinder des bekannten automatischen Gewehres, hat ein neues Geschöß für Gewehre und Kanonen erfunden, das in Folge seines schraubenförmigen Baues dem Luftwiderstand schneller überwindet und im menschlichen Körper geringere Verletzungen anrichtet. Da das Geschöß eine geradere Flugbahn hat, werde, wie es heißt, das Wirt künftig überflüssig werden.

Italien. Der Bagalkampf hat sofort mit außerordentlicher Festigkeit begonnen. Die drei Fraktionen der äußersten Linken (Sozialisten, Republikaner, Demokraten) beschließen wechselseitige Unterstützung ohne Aufgabe der eigenen Programmatik, desgleichen Unterstützung der fortschrittlichen Kandidaten,

sofern diese die Bekämpfung der neuen Geschäftsordnung versprechen.

Frankreich. Der Angriff der Reaktionäre auf das Kabinet Waldeck-Rousseau ist in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wieder zurückgeschlagen worden. Die Kammer nahm folgende von Waldeck-Rousseau acceptirte Tagesordnung des Sozialisten Gouay an, die Kammer selbst beschlossen, energisch die Politik von Reformen, sowie des Schutzes der Republik und des Patriotismus zu verfolgen. Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und geht zur Tagesordnung über. Der erste Theil bis zu den Worten „Erklärungen“ wurde mit 439 gegen 56, der zweite Theil mit 271 gegen 226 Stimmen angenommen.

Aus Samoa berichtet der „New-York Herald“, inoffizielle Nachrichten deuteten auf eine große Erregung Mataafas und seiner Anhänger gegen die deutsche Regierung in Samoa, weil er die Königswürde nicht erhalten habe.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachricht von einem neuen Friedens-Vorschlag des Präsidenten Krüger bestärkt sich der „Times“ zufolge nicht. Unter den Burenführern herrscht Uneinigkeit. Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ in Kroonstad meldet, General Dewet spreche sich für Waffenstreckung aus, wenn annehmbare Bedingungen erlangt würden; der Oberkommandant Botha dagegen rathe zum Widerstande. Nach dem „Daily Express“ fangen die Buren an, Pretoria zu verlassen. Die Frauen und Kinder werden mit der Eisenbahn von der Hauptstadt nach Machabodorp geschickt, welches auf dem Wege nach Lydenburg liegt, wo die Buren ein Lager aufzuschlagen gedenken.

Die Burenmission hat auch in Amerika kein Gehör gefunden mit ihrem Gesuch um Intervention. Der Staatssekretär Hay hat am Montag zwar die Burengesandtschaft empfangen, aber nicht offiziell und in etwa einständiger Besprechung auseinandergesetzt, daß Präsident Mac Kinley bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sich genöthigt sehe, gegenüber England und den Buren-Republiken bei der Politik der Neutralität und Unparteilichkeit zu verharren.

Nachlese zum

Berliner Straßenbahnerstreit.

Außer den schon gestern von uns aufgezählten Beispielen haben die Angehörigen der „Großen Berliner Straßenbahngesellschaft“ noch folgende

wichtige Zugständnisse

Ueberstunden werden mit 50 Pfennig bezahlt. In struktionsstunden sind Ueberstunden. Jeder Angestellte erhält alljährig einen Erholungsurlaub. Die zu militärischen Übungen eingezogenen Angestellten erhalten ihr volles Gehalt unter Abzug des Betrages, der den zur Uebung Eingezogenen vom Staate gezahlt wird. Verletzungen nach anderen Fahrschüssen werden verletzten Angestellten drei Monate, unter Umständen vier Wochen vorher bekannt gegeben. Die feste Anstellung erfolgt nach sechsmonatiger Probezeit. Falsch durchgeführte Fahrpläne werden von den Hofverwaltern bestraft, ohne daß sie von den Stationsbeamten bezahlt werden. Geldstrafen werden nur bei groben Fahrlässigkeiten verhängt. Ertrennter Welle haben die Angestellten also auch der Arbeitszeitverkürzung, der Gehaltserhöhung, der „freien Tage“ und der Regelung der Pensionen Ansprüche auch nach diese Erfolge zu verzeichnen. Wenn also jetzt von wenigen Unternehmernblätter zu der Zeit verkehrert wird, so geschieht das nur, weil man sich seiner Niederlage schämt.

Die Beendigung des Streiks

wurde in Berlin am Strömungstage durch Eulenspiegel verflüchtigt: Achtung! Achtung! In die Gasseherbst! Berlin! Der Streik der Straßenbahn-Angestellten ist durch Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters Richter im Besitze der Dinston und einer Termin der Angestellten durch Vergleich beendet. Der Streik wird morgen, den 22., in größtmöglichem Umfange wieder aufgenommen.

Die Reputation der Angestellten

(geg.) Richter, Glaser, Gassen, Dinston, Richter, Richter. Am Montag Abend 8 Uhr wurde nach der Beendigung des Streiks der Straßenbahnerstreit laut einer mit dem Minister gemachten Vereinbarung wieder eingestellt.

Dienstag Morgen

um 5 Uhr erschienen sich die hiesigen Straßenbahn-Angestellten auf den vordere Bahnsteig, um den Streik wieder anzufangen und zu 9 Uhr dem Streik wieder zum Ende gestellt. Der volle Betrieb konnte aus vorübergehenden Umständen am Morgen nicht aufgenommen werden, da vorzügliche Verhältnisse zu treffen waren. Die Wagen der Gesellschaft waren mit Straßenbahnwagen besetzt, daß die Dienstwagen Morgen erst freigelegt werden mußten. Um 5 Uhr wurde dann der Streik mit am Tage vorher, und um 1/2 12 Uhr dann in vollem Umfange wieder aufgenommen. Morgens wurde wieder die getammelte Schmaranzschicht auf den Wagen eingestellt und die Wagen wieder angesetzt. Es fand auch noch eine politische Belegung der Ur dem Betrieb in Betracht kommenden Straßen statt, doch konnte das Geschäft der Schulleute gegen Mittag zurückgegeben werden.

Wie eine durch die Artikel der Straßenbahn irritirte Korrespondenz mittheilt, wird der Einnahmestück der Großen Berliner Straßenbahn an den drei Streiktage sowie der Materialschaden von sachverständiger Seite auf

rund 150,000 Mark

abgeschätzt. Eine heftige Lehre für die hiesigen Direktion. Der Ausfall wird den Arbeitern nicht sehr angenehm sein, wenn man auch den Schaden dadurch zu wahren sucht, daß die am Ausfall nicht beteiligten Beamten der Großen Berliner Straßenbahn Prämien erhalten sollen. Die Ausständigen halten auch für die drei hiesigen Tage ihren Gehalt aufgezahlt erhalten.

Verletzten Personen

nicht. Niemand ist eine Genesung derselben nicht ausgeschlossen. — Sehr hoch sind die Ziffern der erlittenen Verletzungen. Es sind am 19. Mai 226 Personen, am 20. Mai 261 Personen verletzt worden.

Ob der Friede Dauer haben wird?

Mur unter der Bedingung, daß die Direktoren der „Großen Berliner“ von ihrer Knauereiigkeit und Habgier befreit und die Ausschüsse der Angestellten nicht vergeblich und klagen läßt. Sonst werden die Angestellten von dem problem Waffe nach einiger Zeit wieder gemacht. Das schreibt man aus Berlin der „Schl.“. Die im Eskalationsstreit nicht laut genug über die unzufriedenen jetern kann.

Was der Lohnarbeiter bei festem Zusammenhalten, aberspannten Forderungen und bei ruhigem, selbstständigen gehen erreichen kann, das haben die drei Streiktage von gezeigt. Denkt daran, Breslauer Arbeiter!

Arbeiterbewegung.

Ein **Gewerkschaftshaus** haben die organisirten Arbeiter von Wiesbaden mit Hilfe der Schöffershofbrau Mainz erworben. Es ist dieses die Turnhalle in der mundfrage, welche zum Preise von 207,500 Mark an wird. Der Turnverein hat am Sonntag dem Verla gestimmt. — Auch in Blauen soll ein Gewerkschaftshaus gebaut werden. In einer Versammlung konnte das erste Resultat verzeichnet werden, daß von den Gewerkschaften in kurzer Zeit 5000 Mark aufgebracht worden.

Ein **Streik der hiesigen Gasarbeiter** steht in Aussicht. In einer Versammlung ist beschlossen worden, an die hiesigen hörden das Ersuchen zu richten, für die Gasarbeiter statt bisherigen 35 Pfennig-Stundenlohn einen 40 Pfennig-Stundenlohn zu gewähren. Zur Falle der Nichtanerkennung dieser Forderung sich die Versammlung vorbehalten, weitere Schritte zu thun. Diese Erhöhung durchzusetzen. Die Forderung ist schon im Jahre dieser gestellt, damals aber von der Betriebsleitung abgelehnt.

Der **Streik der Kammer in Sieglitz** ist beendet. Stetiger Sielischer-Janung hat den Kammer dieselben Bedingungen zugestanden, wie die Berliner Janung.

Die **Parteitribunenleger** beschlossen am Sonntag, den 20. zu protestieren.

Die **Arbeiter der Bremer Erleuchtungs- und Werke** hatten an die Deputation dieser Werke ein Gesuch um Erhöhung ihres Lohns gerichtet, das abschlägig beschieden wurde. Arbeiter haben darauf die bestimmte Forderung gestellt, ihren Lohn um 20 Prozent zu erhöhen und für Ueberstunden- und Sonnarbeit ihnen 25 Prozent Zuschlag zu gewähren.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 23. Mai 1907.

*** Wegen Beleidigung durch die Presse**

am Dienstag unser verantwortlicher Redakteur G. Klühs vor der Strafkammer. In einer Nummer „Volkswacht“ (Wochenausgabe) und der „Wahrheit“ von dem Bergwerksdirektor Justizrath Dr. Ritter, wie bekannt, unsern Genossen Sache als konservativen Kandidat im Wahlkampfe gegenübersteht, behauptet er habe die reichstreu Bergarbeiter für den Flotten „gewonnen“. Es war daran eine Kritik geknüpft und worden, daß die Bergleute näher liegende Sorgen hätten. Beiträge zum Flottenverein zu zahlen. Und weiter war Bemerkung gefolgt, die das Mißfallen über diese Anwesenheit autoritären Gewalt zum Ausdruck brachte. Zu spieführen wir, daß diese uns von sonst zuverlässiger Seite Waldburg übermittelte Notiz der nötigen Unterlagen beehrte. Inzwischen hatte aber der Herr Generalabstrafantrag gegen unsern Redakteur gestellt und so kan Sache nunmehr vor das Forum des Gerichts. G. Klühs erklärte und heraus, daß er bedauere, das eines Irrthums geworden zu sein. Er nehme aber den des § 193 Str.-G.-B. für sich in Anspruch, da er als Redakteur des Arbeiterblattes zweifellos berufen gewesen sei Interessen der Bergarbeiter wahrzunehmen. Und diese essen glaubte er bei Aufnahme jenes auf falschen Verletzungen beruhenden Artikels gefährdet. Die Absicht der Beleidigung habe ihm ebenso fern gelegen, wie sie für den Zeitungsredakteur fern liegt, umjomehr als der Generalabstrafantrag ihm persönlich völlig unbekannt sei. Der letztere Herr. Zeuge vernommen, erklärte, daß nicht er, sondern — Bureau der reichstreu Bergarbeiter-Vereinen Witzliebster zur Ausfüllung überwiesen habe. Es seien auch nicht reichstreu Bergarbeiter dem Flottenverein beigetreten, sondern nur acht Mann, von denen sechs in Beamtenstellen sich befinden. Nach dem Erscheinen des Beleidigenden Artikels seien allerdings noch — sieben Bergarbeiter hinzugekommen. Das ist allerdings ein für den Flottenverein wenig ermunterndes Resultat für sein heißes Liebesum die Arbeiter. Aber es half nichts, der Herr Staatsanwalt nahm an, daß bei dem Redakteur, aus dem sozialdemokratische Partei spreche, die Absicht zu beleidigen vorgelegen habe und deshalb beantragte er eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Genosse Klühs wies in seiner Verteidigung nochmals darauf hin, daß er völlig in dem Glauben an die Richtigkeit des Behaupteten die Druckveranlassung habe, und daß er zweifellos das Recht habe, Redakteur eventuelle Mißstände zu kritisieren. Bezüglich Strafmaßes sei seine bisherige Unbescholtenheit zweifellos in Betracht zu ziehen und deshalb entweder auf Freisprechung nach § 193 oder auf eine Geldstrafe zu erkennen. Das Parteistellung des Angeklagten in Betracht kommen könne halte er für völlig ausgeschlossen. Das Urtheil des Gericht lautete auf einen Monat Gefängnis mit öffentlicher Beleidigung. Es war thätig die Parteistellung in Betracht gezogen worden. Die Begründung ist allerdings recht charakteristisch. Die sozialdemokratische Partei und auch unsere Blätter machten es sich zur Aufgabe, die Momente, die geeignet sind, die Autorität zu untergraben, zu verbreiten, zu sammeln. Dieser Umstand und auch daß eine Verurteilung nicht erfolgt sei — unsere Arbeiter werden wissen, daß gleich nach der ersten Verurteilung die beschuldigte Notiz erschien — schließen die Anwendung einer Geldstrafe aus. Es sei daher, wie oben erwähnt, einen Monat Gefängnis zu erkennen gewesen. Dabei sei Unbescholtenheit des Angeklagten noch — mißbernd in's Gewicht gefallen! Unmittelbar vorher waren zwei hiesige Arbeiter des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs einer au f e r b e m der Beleidigung Schuldig befunden worden.

hatten sich, wie der Vorstehende begründend ausführte, hero-benüchlich frech und renitent" benommen. Der Eine wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu vierzehn Jahren, der Andere wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Verleumdung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dasselbe Strafmaß erhielt unser Reakteur, weil sozialistische Blätter nur subversive Tendenzen verfolgen hätte man vielleicht eine Geldstrafe eintreten lassen, beim "Generalanzeiger", der wegen einer ähnlichen Sache 150 Mark Geldstrafe erhalten hatte. Ja, wenn wir die Befehle der Behörden und der Privatleute für Wohl" der Arbeiter registriert hätten! Aber, wer die "Volksmacht" liest, wird wissen, daß wir alle wirklich freudig berichtet haben, als leuchtende Beispiele. Leider diese gar so selten.

Der Stand des Tischlerstreits ist unverändert. Zwei Firmen, Descha in Gräbichen und Sternschweben noch Verhandlungen, die wahrscheinlich zur Übernahmefähigkeit der Arbeiter führen werden. Bei der Firma Hinsky ist die Arbeit bereits wieder aufgenommen, nachdem Streikpunkt durch Bewilligung seitens der Firma beseitigt war.

Die Zahl der Streikenden ist durch Abreise verschiedener Streikenden gemindert. Zutuz ist fast gar nicht zu rechnen. Die Aussichten sind also nach wie vor durchaus günstig.

Sozialdemokratischer Verein. Montag Abend Genosse Löbe seinen angekündigten Vortrag über "deutsche Verfassungskämpfe". Er er in das politische Thema einzutreten, gab er an der Hand von Beispielen, die von verschiedenen Staatsformen. Dargestellt ging er mit einigen Worten auf die Bestrebungen des Liberalismus vor der französischen Revolution ein, um zu zeigen, wie sich mit wachsendem Reichthum und zunehmender Bildung im dritten Stande das Verlangen zeigt, auch an der Regierung teilzunehmen. In der Revolution von 1789 wird das demokratische Prinzip zum ersten Male zu voller Geltung, ihre Welterkämpfe über die Landesgrenzen hinaus in allen Kulturstaaten müssen Mitternacht und Geistesfreiheit das Mitwirken des Bürgerthums in gesetzgeberischen Angelegenheiten bilden, wenn auch widerwillig und erst nach längerer Gegenwehr. In Deutschland begannen die Verfassungskämpfe sofort nach dem Friedensschluss im Jahre 1814. Allerdings war das Proletariat noch nicht auf die Bühne getreten und konnte sein Gewicht zu Gunsten des Bürgerthums in die Waagschale werfen, auch das Bürgerthum schon damals ziemlich verspießert. Es schalt, lamentirte, kanakgierthe in der Wirthschaft, ohne die Hand zu einer politischen That zu heben. So blieb die Förderung der Bürgerrechte der Wissenschaft und der akademischen Jugend verweigert. Der Kampf dieser Elemente für Freiheit und Gleichheit wird aber mehr und mehr gehindert von der aufsteigenden Reaktion, die Nahrung erhält durch das harmlose Spiel bei der Wartburgfeier und durch die Attentate von König und von König. Das Werk der Verfassungen ist unter solchen Verhältnissen nur langsam vorwärts, der Stoß von 1830 vermochte nur in einzelnen Bundesstaaten die Regierungen aus ihrer Ruhe aufzuschrecken. Es wurde erst der stärkeren Bewegung von 1848, um etwas in das Bürgerthum zu bringen. Nachdem Genosse Löbe den Kleinkrieg um die Staatsgrundgesetze in den einzelnen Bundesstaaten geschildert, schließt er mit einem Verweis auf den Kämpfen des dritten und denen des vierten Standes, die heute ausgefochten werden. Nicht nur die Methode und Mittel des Kampfes sind andere geworden, auch der Kampfer ist ein anderer. Seine Abtheilungen stehen nicht in den kleinften Städten und Dörfern und seine Streitkräfte reichen über alle Kulturländer. Wenn schon die zaghaften und verzettelten Versuche des Bürgerthums Erfolge brachten, dann wird auch in Zukunft der Fortschritt nicht aufhören.

Nachdem Genosse Klübs noch aufmerksam gemacht hatte, sprach am nächsten Montag ein Vortrag des Genossen Jahne über "Kampfe im Buchdruckgewerbe" statt. wurde die Versammlung geschlossen.

Achtung Maurer! Morgen Donnerstag am Himmelfahrtstage, Vormittags 11 Uhr, findet im großen Saal des "Schießwerder" eine öffentliche Maurer-Versammlung statt, in welcher Bericht erstattet werden wird über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbunde und über die Verhandlungen der Kollege Bommelburg aus Hamburg seinen Vortrag halten wird. Das Erscheinen aller Mitglieder zu dieser großen Versammlung ist dringend erforderlich.

Am Grabe unseres Heideres — dessen Todestag gefeiert wird — wird am Himmelfahrtstage, Vormittags, am Grabe der Breslauer Sozialdemokraten ein Kranz mit entsprechender Widmung niedergelegt werden.

Neues Sommertheater (Viebig's Stablissement). Die Vorstellungen morgen Donnerstag mit dem Gerhart Hauptmann'schen Bühnenwerk "Das Friedensfest" eröffnet. Das Stück wird vom Direktor Alfred Galin in Szene gesetzt. In demselben wirken die hervorragendsten Kräfte des Theaters mit. Beginn der Vorstellung Punkt 8 Uhr.

Im Zeltgarten finden nur noch wenige Tage die Konzerte statt. Am Himmelfahrtstage beginnt von 11-1 Uhr freier Zutritt und Nachmittags von 5-11 Uhr bei dem billigen Preise von 10 Pfg. — Freitag, Sonnabend und Montag, 2 Abende werden angelegt, an welchen u. A. der hiesige bekannte Komponist Carl Sackur persönlich die von ihm komponierten Musikstücke dirigiren wird.

Dampferfahrten. Am Himmelfahrtstage wird bei schönem Wetter früh eine Sonderfahrt nach Lanisch, Margareth und Jungfersee veranstaltet. Der Dampfer fährt an der Landmaade um 7 Uhr, vom Dampfer 7 Uhr 10 Minuten ab, in Lanisch um 8 Uhr, in Margareth um 8 1/2 Uhr, in Jungfersee um 8 3/4 Uhr. Rückfahrt von Jungfersee 11 1/2 Uhr, Margareth 11 Uhr 35 Minuten, Lanisch 11 3/4 Uhr. Ankunft in Lanisch gegen 1 Uhr. Fahrpreis hin und zurück für Kinder bis 12 Jahren 20 Pfg., für Erwachsene nach Lanisch 40 Pfg., nach Margareth und Jungfersee 60 Pfg. Die Fahrpreise beinhalten auf der Rückfahrt zur Fahrtunterbrechung in Lanisch und Beendigung der Fahrt mit einem beliebigen

Nachmittagsdampfer desselben Tages. — Außerdem finden am Himmelfahrtstage Früh- und Nachmittagsfahrten nach Wilhelmshafen statt, und zwar früh von 5 1/2 bis 11 1/2 halbstündlich, Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab in kürzeren Zwischenräumen. Der einfache Fahrpreis nach Wilhelmshafen beträgt für Kinder 10, für Erwachsene 15 Pfg. — Ferner werden auf dem Unterwasser nach Dömitz, Schwedenfährge und Maffelwitz Früh- und Nachmittagsfahrten veranstaltet.

Moderne Neubauten. Zwischen den Grundstücken Thiergartenstraße 47 und 49 wird eine neue Straße eingerichtet und sind bereits einige Häuser erbaut worden. Der sich an das Eckhaus Thiergartenstraße 49 anschließende, bereits eingedackte Neubau ist nun infolge schlechter Fundirung auf Schließ- und mangelhafter Ausführung dem Einsturz nahe. Schon in voriger Woche haben wegen der Bewegungen im Mauerwerk die weiteren Arbeiten eingestellt werden müssen. Dem Vernehmen nach wird der Bau abgebrochen werden. — So baut man heute. Glücklicherweise sind noch keine Menschenleben in ernster Gefahr gekommen, da das Betreten des Neubaus polizeilichs rechtzeitig untersagt worden ist. Aber wie häufig hat schon die Unachtsamkeit und die Hast bei Ausführung von Neubauten Menschenleben, vor Allem dasjenige von Arbeitern, aufs Spiel gesetzt.

Schwerer Unglücksfall. Als sich der in einer Maschinenbauanstalt beschäftigte Motorwärter Ernst Langner am 11. ds. in den Motorraum begab, bemerkte bald darauf ein in einem Nebenraume beschäftigter Metallformer, daß plötzlich die Transmissionskurbel in den Motorraum und sah den Motorwärter hinter dem Motor, von welchem der Riemen abgefallen war, in bestimmungslosem Zustande liegen. Inzwischen war der Mann von dem Riemen erfasst worden, denn sein rechter Arm war zermalmt. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo er am 17. d. Mts. verstorben ist.

Unglücksfälle. Am 21. d. Mts., Nachmittags, wurde ein Kutscher auf der Michaelisstraße durch einen anderen Kutscher während der Fahrt vom Wagen herabgerissen, wobei er zu Fall kam und über beide Beine gefahren wurde. Er erlitt aufsehnend schwere Verletzungen. Nach erster Hilfeleistung durch Sanitätsmannschaften der Feuerwehr wurde er dem Allerheiligen-Hospital zugeführt. — Am demselben Tage wurde auf dem Gneisenauplatz ein 5 Jahre alter Knabe durch einen Motorwagen, vor welchem er noch die Straße hatte kreuzen wollen, zu Boden gerissen und von der Schutzvorrichtung geschleift, bis es gelang, den Wagen durch starkes Bremsen zum Stehen zu bringen. Der Knabe war, als man ihn hervorzog, bewußtlos, doch erhobte er sich in der östlichen Wohnung bald wieder. Außer verchiedenen Hautabschürfungen scheint er weiter keine Verletzungen erlitten zu haben.

Vermißt wird seit dem 19. d. Mts. der 67 Jahre alte Vorarbeiter Josef Kranz, Matthiasstraße 133. Er hat einen Vollbart und ist mit grauer Hute, dunklem Jackett und steifem Hut bekleidet. — Der Arbeiter Carl Voel aus Dattlich wird seit dem 4. d. Mts. vermißt. Es wird angenommen, daß ihn ein Unglück zugestoßen ist. Er ist 63 Jahre alt, klein, breitschultrig, hat schwarzes Haar, grauen Schnurrbart und ist bekleidet mit blauem, schwach rothfarbtem Jackett, ebenfalls grauen, grauer Weste, schwarzem farvirtem Halsuch, grauer gemusterter Mütze und Galstiefeln.

Sturz aus dem Fenster. Ein in einer Heilanstalt in Görlich untergebracht angelegener Kaufmann aus Breslau stürzte sich, so meldet der "Boten a. d. N.", aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes in den Hof hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Er dürfte mit dem Leben kaum davankommen.

Ermittelt. Unter vorstehender Spitzmarke schreibt man der "Bresl. Morgenztg.": Bei einem Schiffer auf der Dirschstraße wohnte bis zum 21. d. Mts. ein Ehepaar mit drei Kindern im Alter von 4-8 Jahren. Am genannten Tage wurde auf Veranlassung des Hauswirths zur Ermittlung der Leute geschritten. Der Mann war gerade abwesend, als die Ermittlung vor sich ging. Als das wenige Mobiliar auf die Straße gestellt worden war, wurde die Frau, welche angeblich betrunken in der Stube gelegen hatte, halbtodt auf die Straße geschleift. Der ganze Vorgang rief unter dem schnell angeammelten Publikum Erbitterung und Mergerniß hervor. Die drei Kinder wurden durch einen Schuttmann dem Armenhaus zugeführt.

Diebstähle. Einem Krämer wurde entweder auf dem Central-Bahnhof oder während der Fahrt nach Lissa eine goldene Uhr mit einer Kette — Gesamtwert 400 Mark — gestohlen. Die Uhr war eine alte, flache, goldene Verrennbar mit goldenem Zifferblatt. Die Kette war zweifach mit Karabinerhaken und Karabinerring. Vor Ankauf wird gewarnt. — Einem Fischer wurden in einem Wagen der Pferdebahn 11 Mark aus einer Tasche im Jaquet entwendet.

Festgenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein Reisender, der am 17. d. Mts. einen Einbruch in eine Wohnung auf der Oderstraße verübt und dabei Werthgegenstände, Geld und Kommode entwendet hatte. Gleichzeitig wurde aber auch der Verthohlene verhaftet wegen Verbrechen gegen § 175 des N. St. G. B. — Ferner gelang es der Kriminalpolizei, den Dieb zu ermitteln, der die in letzter Zeit so häufigen Diebstähle an Fahrrädern verübt hat. Der Verthohlene ist ein aus Hamburg zugereister Tischler.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 21. d. Mts. 45 Personen eingeliefert. — Befunden wurden: Ein goldenes Fingerring, ein goldener Ring mit einem gelben Stein, ein Ring, ges. N. N., eine goldene Tabakpfeife, ges. M. G., 23 eichene Bretter, Kapiere für Häuser, ein Packer Kasten und eine Kapsel mit Bildern. — Zurückgelassen im Stadtheater wurden fünf Schirme, ein blauer Kragenhosen, ein Mützenarmband, eine Lorantette, zwei Dornalster und ein Komradour. — Abwanden kamen eine Preistafel mit 120 Mark, eine silberne Remontrant, ges. A. J. Nr. 80,062, eine zweifelhafte Morallen Taschenuhr, eine silberne Damenuhr, ein glatter Ring und ein Ring mit einem rothen Stein. — Ingeflohen ist ein Kanarienvogel.

Görlich, 21. Mai. (Einen unheimlichen Fund machten gestern zwei Glasmacher im Revier Wohlen der städtischen Heide. Sie entdeckten unter einer starken Heide, die ihre Reife rasch bis zur Erde neigte die schon stark verweste und von Thieren arg benagte Leiche eines Mannes, dessen Verweslichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte. Neben der Leiche lag eine Tasche mit einem Weirrest, auch wurden mehrere Mark Geld, dagegen keine Papiere bei ihm vorgefunden.

Greiffenberg, 22. Mai. Bauunfall. Seitern waren zwei Maurer und ein Arbeiter am südlichen Weichenthorum des hiesigen Bahnhofs mit Aushörungen u. s. w. beschäftigt. Die den Thurm umgebende Galerie brach mit dem darauf befindlichen Gerüst herunter. Der Maurer Wiesenhütter und der Arbeiter Hiltz stiegen mit herab. Greiffenberg, der im Alter von etwa 70 Jahren ist, zog sich schwere Verletzungen am Kopf und Rücken zu. Der Unfall ist nach der "Schles. Zig." wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Holzträger der Galerie durch den Einsturz der Witterung gelitten hatten.

Waldenburg, 20. Mai. In einer Versammlung sprach am heutigen Sonntag, Reaktor Löbe: "Breslau über das Thema 'Weshalb organisiren wir uns im Bergarbeiterverbande?' im Gasthaus des Herrn Weyrauch zu Neugersdorf. Nach dem Vortrag trug ein Kamerad eine beliebige Bergmannsprebdt vor, welche das Leben der Bergleute in treffenden Worten schilderte. Arbeiterssekretär Kirckberg wies auf die Wahl am 26. Juni hin und richtete anfeuernde Worte an die anwesenden Wähler.

Wegwitz, 21. Mai. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde nach dem "Begn. Tagebl." Freitag Nach-

mittag eine hiesige, auf dem Ringe wohnende Familie bringesucht. Die Frau eines Schuhmachers wollte mit ihrem ca. 3 Jahre alten Knaben ihrem aus der Arbeit heimkehrenden Manne entgegengehen. Als sie die Treppe im Hause herunterging, blieb sie mit dem Knaben hängen und stürzte mit dem Knaben die Treppe herunter, wobei dem Knaben die Schädelbede erheblich verletzt wurde, so daß an dessen Aufkommen geweielt wird. Auch die Mutter des Kindes hatte sich bei dem Falle Verletzungen zugezogen.

Neueste Nachrichten. Ein Siegesfest.

Die vom Goethe-Bund einberufene Volksversammlung im Birkus Rens behufs Stellungnahme zur lex Feinsge war von etwa sechs tausend Personen besucht. Kommissen, List, Dernburg, Subermann, Wolzogen, die Reichstagsabgeordneten Schrader, Müller-Meinungen und Genosse Feine waren anwesend. Die Redner wiesen darauf hin, daß Angehörige der heutigen Entschelbung des Reichstages die als Protest geplante Versammlung sich zu einer Siegesfeier gestaltete, schüßerten nochmals die Folgen der ursprünglichen lex Feinsge und forderten zu weiterem Kampf gegen die Bedrückungen von Freiheit und Kunst auf. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche den Kampf um die Reichstagsbank und die Erwartung ausdrückt, daß die aus den verschiedenen Hereslagern stammenden Bundesgenossen im Volk und Parlament auch künftig zu einmüthiger Gegenwehr beisammen stehen werden.

Die Morgenblätter geben ihrer Bestrebung Ausdruck, daß die lex Feinsge in ihrer ursprünglichen Gestalt nunmehr endgiltig beseitigt ist.

Neues Grubenunglück.

In dem Steinkohlen-Bergwerk der Wiener Dampfschiffs-Gesellschaft Masas erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Drei Bergleute wurden tödtlich, mehrere leicht verletzt.

Standesamtliche Nachrichten.

Dom 22. Mai. Heiraths-Ankündigungen. IV. Schneider Johann Böhm, kath., Neue Graupenstraße 14, und Anna Heinschel, ev., Tautenienplatz 5. — Eisenbrenner Bruno Klein, ev., Reichstraße 8, und Maria Waffer, kath., Gräbichen. Gebefchließungen. I. Arbeiter Julius Kulich, ev., Misenstraße 43, mit Rosina Grabe, ev., Hirschstraße 43. — Klempner August Knoll, kath., Messergasse 39, mit Hedwig Belchner, kath., Kupferknechtstraße 31. — Kutscher Franz Nawroth, kath., Friedrichs-Wilhelmstraße 23, mit Agnes Krobath, kath., Karubstraße 17. — Haushälter Georg Geier, kath., Berliner Chaussee 72, mit Maria Fupe, kath., Hirschstraße 6. — Stellmacher August Birkel, ev., Bernerstraße 44 b, mit Karoline Ulrich, ev., Sedanstraße 33. — Dreher Felix Druslok, kath., Berlinerstraße 37, mit Emma Fabisch, kath., Bismarckstraße 25. — Maschinen-Arbeiter Karl Scholz, kath., Königsstraße 26, mit Selma Streubel, ev., Neue Weltgasse 14. Geburten. III. Haushälter Hermann Schipke, ev., S. — Arbeiter Wilhelm Brody, ev., S. — Schuhmachergeselle Alfred Seifner, kath., S. — Lederzwecker Albert Gläser, ev., S. — Arbeiter Karl Kornau, ev., S. — Maler Paul Großer, ev., S. — Stellmacher Hermann Feilich, ev., Ju Winge (S. L.). — Schlosser Richard Saluski, kath., S. — Schlosser Paul Fenske, ev., kath., S. — Feuertürkischer August Wagner, ev., S. — Zimmermann Wilhelm Samuel, ev., S. — IV. Schriftföher Lt. Wolf, kath., S. — Vorchtmed Hermann Reichert, ev., S. — Arbeiter Paul Buchsch, kath., S. — Köpfer Wilhelm Langer, kath., S. — Tischler Max Edlich, ev., S. — Maschinist Johann Bachel, kath., S. — Arbeiter Karl Gerdjehl, ev., S. Todesfälle. II. Eduard, S. des verstorben. Schmiede Eduard Fabura, 7 M. — Anstreicher Berthold Sandler, 46 J. — Arbeiterwitwe Johanne Kröber, geb. Remham, 60 J. — Johanna, T. des Klempners Adolf Klose, 15 J. — Herbert, S. des Eisenbrenners Max Walonta, 1 M. — Arbeiter Otto Militan, 28 J. — III. Martha, T. des Schuhmachers Josef Wolff, 2 J. — Lucie, T. des Schneiders Dito Franke, 18 J. — Monteur Michael Mlobb, 56 J. — Bertha, T. des Kohlenhändlers Josef Hesse, 7 M. — Laternenarbeiter Paul Schwalme, 38 J. — Tischler Paul Müller, 28 J. — Arbeiterwitwe Anna Kradale, geb. Wolltacke, 41 J. — Technikerlehrling Julius Mary, 14 J. — Arbeiter Gustaf Doll, 49 J. — Johann, S. des Arbeiters Ernst Horn, 1 J. — Schlosser Gottfried Seidler, 60 J. — Arbeiter Karl Lindner, 32 J. — Serub, T. des Arbeiters Karl Reische, 4 M. — Heinrich, S. des Schmied Heinrich Baum, 7 M. — Arbeiter Ferdinand Neugebauer, 71 J. — IV. Meta, T. des Stellmachers Friedrich Kulich, 1 M.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Ort, Stand, Differenz, etc. showing water levels at various locations like Babelsberg, Gabel, etc.

Heute Mittwoch: 474 Proben - Caffee! Teichmann & Co. Caffee - Special - Geschäft.

Advertisement for Teichmann & Co. featuring a bicycle and the text "Asphalt-Sommerbahn" and "Jul. Dressler & Co."

Breslaus größte und billigste Bezugsquelle.

Steppdecken

- mit nur garantirt neuer Watte.
- Parpur-Steppdecken 3.25 M. etc. 4.50, 6.25, 8.25 M. etc.
 - Cratone-Steppdecken von 3.60 M. an.
 - Wollatlas-Steppdecken 5.50 M. etc. 8.-, 9.50, 11.50 M. etc.
 - Seidenatlas-Steppdecken von 24.50 M. an.
 - Dauen-Steppdecken 28.- M. etc. 36.-, 41.50, 57.50 M. etc.
 - Kinder-Steppdecken 3.- M. etc. 3.60, 5.-, 5.50 M. etc.
 - Steppdecken-Couverts 4.50 M. etc. 5.50, 6.50, 7.- M. etc.

Schlafdecken.

- Imitirt Seide 2.25 M. etc. 3.25, 4.25, 5.- M. etc.
- Wolle einfarbig mit Kanten 4.25 M. etc. 4.50, 5.25, 6.- M. etc.
- Wolle weiss mit Kanten 6.50 M. etc. 7.50, 8.75, 11.- M. etc.
- Wolle scharlachroth mit Kanten 8.75 M. etc. 10.-, 11.-, 12.50 M. etc.
- Wolle bunt Jacquard 12.- M. etc. 13.50, 15.-, 17.50 M. etc.
- Kameelhaar-Wolle 14.50 M. etc. 16.-, 20.50, 25.- M. etc.
- Amerikanische Schlafdecken, extra dick u. leicht, weiss Wolle von 32.50 M. an.
- Mailänder Seidendecken, hochelegant in reicher Musterwahl 6.75 M. etc. 10.25, 15.75 M.

Reichillustrirte Preislisten kostenfrei. Franco-Versand aller Waaren im Werthe von 20 Mark an.

Julius Henel

vorm. C. Fuchs. 637
Kaiserl. und Königl. Königl. Königl.-Prinzl. und Fürstl. Hoflieferant.
Breslau, Am Rathhause 24-27.

Möbel

5010

Abzahlung

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Anzahlung ein kleiner Theil. - Kunden ohne Anzahlung. - Ansicht gern gestattet.

Beamte erhalten Credit, auch nach außerhalb; event. ohne Anzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Haupteingang der Magdalenenkirche.

Wer sich bei Annehmlichkeit theilhaftig machen will, Möbel auf Abzahlung ebenso billig zu kaufen, wie gegen baar, der wende sich vertrauensvoll an Breslaus größten Abzahlungsbazar von S. Osswald, nur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswerth für

Brautausstattungen,

Settsalen u. Matratzen, Schränke, Verticows, Nachtsche, Waldstische, edel u. imitirt, Spiegel, Eische u. Stühle, Sophas, Divans und Plüsch-Garnituren. Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben, Mäntel für Damen u. Mädchen, Ueberzieher, Hosen u. Westen, Jaquetts, Umhänge, Blousen.

Manufacturwaaren,

besonders Kleiderstoffe, Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.

Fürsten-Caffee

Neu aufgenommen:
concurrentes
exquisite Qualität 1,20 Mt.
Hamburger Caffee-Haus
Blücherplatz 11. 639

Klares Weissbier

von vorzüglichem Geschmack, grösster Vollmundigkeit, höchstem Kohlenäure-Gehalt und feinem Mouffeng empfiehlt die älteste

Breslauer

Export-Weissbier-Brauerei

von Emil Kammer, Breslau.

Verandt in Gebinden hier frei Haus.
Rohstrasse Nr. 33. Telephon 3603.

Phönix

Nähmaschine

ist die Beste.

„Ausgezeichnet“

durch

unübertreffliche

Vorzüge

hervorragende

Leistungsfähigkeit.



Phönix

Nähmaschine

der Jetztzeit

„Weltberühmt“

dauerhaft

solid und elegant

leichtlaufend

preiswerth

Allein-Verkäufer

für

Schlesien und Posen

Breslau

Ring 6

Kurfürsten-Seite.

Geeignet für Familie und Gewerbe.

Jul. Dressler & Co

Theilzahlungen. Günstige Bedingungen. Reparatur-Werkstatt.

Ca. 1000 Arbeiter

beschäftigen Deutschlands bedeutendste Schuhwaaren-Fabrik

Conrad Tack & Cie., Burg b. Magdeburg

66 Verkaufshäuser in allen Theilen Deutschlands.

Hauptniederlage: Breslau nur 47/48 Reuschestr. 47/48 neben A. Tischau vis-à-vis d. Grenzhaus

Unstreitig billigste und beste Bezugsquelle für

Schuhwaaren jeder Art,

da der Verkauf unserer Gesamtproduktion, ca. 18 000 Paare in der Woche, ohne jeden Zwischenhandel zu billigsten, festen, an die Sohle gestempelten Preisen, direct an das Publikum erfolgt. Wir sind dadurch in der Lage, unserer w. Kundschaft die weitgehendste Vorthelle in Bezug auf denkbar billigste Preise und vorzüglichste Haltbarkeit bieten zu können.

Conrad Tack & Cie., Breslau, nur Reusche-Strasse 47/48

Deutscher Reichstag.

Die lex Heinze ward heute — in total veränderter Gestalt — endgültig verabschiedet, ein Triumph der Linken, insbesondere der Sozialdemokraten! (Siehe Politische Uebersicht.)

Der § 14, der Einfuhrverbots-Paragraph, gegen die Fleischbeschau-Gesetze an die Reihe. Der wichtigste „Hauschlachtungs-Paragraph“ wurde, nachdem

200. Sitzung, Dienstag, den 22. Mai 1900, 1 Uhr.

Der Platz des Präsidenten ist mit einem großen Blumenkranz geschmückt. Präsident Graf v. Helldorf: Ich eröffne die 200. Sitzung des Reichstags in dieser Session und danke den Herren, die mich bei dieser Veranstaltung meinen Platz so schön geschmückt haben.

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Zentr.) wird der erste Gegenstand der Tagesordnung (Fortsetzung der dritten Beratung der sogenannten lex Heinze) von derselben abgesetzt und als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt: erste und zweite Lesung des Antrags Pompeck.

Abg. Graf Pompeck (Zentr.): Für uns liegt der Hauptwert der Straßbestimmungen gegen die Herstellung und Verteilung unzüchtiger Schriften, Abbildungen und Darstellungen, sowie in dem Schutz der Jugend gegen solche Darstellungen. Diesen Bestimmungen legen wir ein so großes Gewicht bei, daß wir Bedenken tragen, sie von dem Schicksal anderer Bestimmungen abhängig zu machen.

Abg. Singer (Soz.): Ich habe namens meiner Freunde zu erklären, daß wir nicht in der Lage sind, in der Generalabstimmung für diesen Antrag stimmen zu können. Der § 184a führt in das Strafgesetzbuch ein neues Delikt ein, nämlich er belegt diejenigen mit Strafe, die Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, welche ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl geblüchlich verletzen, einer Person unter 16 Jahren überlassen.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

Abg. v. Bismarck (kons.): Meine Freunde sind bereit, für den Antrag Pompeck zu stimmen, da die Bestimmungen der lex Heinze, die sich auf das Theater beziehen und bezüglich der Kunst und Wissenschaft der Bestimmungen, die bei uns Anstoß erregen, weggefallen sind.

„ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl verletzen“ ein juristisches Weisheitswort ist. Der Begriff des Schamgefühls schwankt nach den verschiedenen Gegenden, Ständen und dem Bildungsgrad.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

unterzogen werden darf, wenn es nicht ausschließlich im Haushalt des Besitzers verwendet wird.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Abg. v. Levetzow (kons.): Meine Freunde werden dem allerdings recht mageren Vergleich zustimmen, weil wir Wert legen auf den Rest des § 184 a und weil wir uns eine Wiederholung der Vorgänge der letzten Tage ersparen wollen.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Der Ursprung des Rufes. Der Ruf als Liebesäußerung ist eine verhältnismäßig neue „Erfindung“. Weder Homer noch Hesiod kennen den Ruf in unserem Sinne. Peltor küßt seine Andromache nicht, als er sich „ewig von ihr werden will“, Paris keine Helena nicht; Odysseus, der Vielgereiste und Vielgeliebte, hat weder bei der schönen Atlantide Kalypso noch bei der Zauberin Kerkira den Ruf gelernt, und bei seiner Heimkehr begrüßte er seine Gattin Penelope nur mit einer Umarmung ohne Ruf.

Aus aller Welt.

Die neueste Spandauer Staudataffäre. Wegen straflichen Umganges mit den jungen Verkäuferinnen im Geschäft eines Schmagers, des Kaufmanns Reimer in Spandau, war vor etwa 14 Tagen der 28-jährige, schon zum zweiten Male verheiratete

Aufmann Benno Sawade verhaftet worden, der im Hause seines Verwandten eine Verkauferstellung bekleidete. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er unter Mißbrauch seiner Autorität und Anwendung von Gewalt die jungen Mädchen, nachdem er sie unter einem Vorwande in den Keller gelockt, verführt habe; aus Scham schwiegen seine Opfer, bis durch ein Mädchen, das entlassen werden sollte, das verbrecherische Treiben des Wüstlings aufgedeckt wurde.

Ein Straßenkravall wird aus Stolz in Rommern berichtet. Dort kam es Montag Abend aus Anlaß der polizeilichen Festnahme eines Betrunknen zu Ruhestörungen, die schließlich zur Zusammenrottung einer großen Menschenmenge auf dem Marktplatz und den umliegenden Straßen führten und das Eingreifen des Militärs herbeiführten.

Bei der Übung des Deutscher Kürassier-Regiments am Montag Vormittag wurden bei einer Schwadron 62 Pferde scharf verletzt. Ein Militärwagen wurde zertrümmert. Als der Pferdetrupp eine scharfe Biegung durch die Gießer Straße machte, stürzten acht Thiere, mehrere blieben in Folge schwerer Verletzungen liegen. Während zum Schluß etwa 40 Pferde in die Kürassierkaserne flohen, setzten sechs Pferde die wilde Jagd nach dem Kölner Vorort Kalk fort.

Selbstmord eines Schulknaben in Folge Zahnschmerz. Der Schulknabe Stölze zu Stafffurt hatte sich vor einiger Zeit des Abends in Abwesenheit seiner Eltern aus deren Wohnung entfernt, ohne daß eine Spur desselben ermittelt werden konnte. Der Knabe hatte vorher über heftige Zahnschmerzen geklagt und wiederholt erklärt, daß er dieselben kaum noch aushalten könne. Man nahm des-

halb an, daß sich der Knabe in Folge der übergroßen Schmerzen ein Bild angefaßt haben könne, zumal die Spuren des Knabens nach dem nahen Bodebasse deuteten. Erst jetzt ist dies jedoch zur Gewißheit geworden, da seine Leiche zwischen Wödnitz und Reugattertiefen dieser Tage aus der Bode gelandet wurde.

Der brennende Brautwagen. Ein Brautpaar aus Stebelin in Pommern fuhr dieser Tage zur standesamtlichen Trauung nach Lubmin. Die Brautleute waren erst eine kurze Strecke unterwegs, als plötzlich der Wagen in vollen Flammen stand. Die Braut, der Bräutigam, die beiden Trauzeugen, sowie der Kutsher konnten nur mit knapper Not durch Herabspringen vom Wagen sich vor dem Verbrennungstode retten.

Unfall im Theater. Während der Aufführung von Othello im Annaberger Stadttheater wurde der Schauspieler Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gotschewer Urel von Rambow. Im vierten Akt, als Decarli einen Selbstmord des Gotschewers verhindert, ging der Schuß los und die Pulverladung des Revolvers traf Decarli so unglücklich ins Gesicht, daß er heftig verletzt wurde. Decarli bot alle Kräfte auf, damit die Vorstellung nicht vorzeitig zum Abschluß gebracht werde.

Unfall im Theater. Während der Aufführung von Othello im Annaberger Stadttheater wurde der Schauspieler Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gotschewer Urel von Rambow. Im vierten Akt, als Decarli einen Selbstmord des Gotschewers verhindert, ging der Schuß los und die Pulverladung des Revolvers traf Decarli so unglücklich ins Gesicht, daß er heftig verletzt wurde. Decarli bot alle Kräfte auf, damit die Vorstellung nicht vorzeitig zum Abschluß gebracht werde.

Unfall im Theater. Während der Aufführung von Othello im Annaberger Stadttheater wurde der Schauspieler Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gotschewer Urel von Rambow. Im vierten Akt, als Decarli einen Selbstmord des Gotschewers verhindert, ging der Schuß los und die Pulverladung des Revolvers traf Decarli so unglücklich ins Gesicht, daß er heftig verletzt wurde. Decarli bot alle Kräfte auf, damit die Vorstellung nicht vorzeitig zum Abschluß gebracht werde.

Unfall im Theater. Während der Aufführung von Othello im Annaberger Stadttheater wurde der Schauspieler Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gotschewer Urel von Rambow. Im vierten Akt, als Decarli einen Selbstmord des Gotschewers verhindert, ging der Schuß los und die Pulverladung des Revolvers traf Decarli so unglücklich ins Gesicht, daß er heftig verletzt wurde. Decarli bot alle Kräfte auf, damit die Vorstellung nicht vorzeitig zum Abschluß gebracht werde.

Unfall im Theater. Während der Aufführung von Othello im Annaberger Stadttheater wurde der Schauspieler Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gotschewer Urel von Rambow. Im vierten Akt, als Decarli einen Selbstmord des Gotschewers verhindert, ging der Schuß los und die Pulverladung des Revolvers traf Decarli so unglücklich ins Gesicht, daß er heftig verletzt wurde. Decarli bot alle Kräfte auf, damit die Vorstellung nicht vorzeitig zum Abschluß gebracht werde.

Unfall im Theater. Während der Aufführung von Othello im Annaberger Stadttheater wurde der Schauspieler Decarli von einem schweren Unglücksfall betroffen. Decarli spielte den jungen Gotschewer Urel von Rambow. Im vierten Akt, als Decarli einen Selbstmord des Gotschewers verhindert, ging der Schuß los und die Pulverladung des Revolvers traf Decarli so unglücklich ins Gesicht, daß er heftig verletzt wurde. Decarli bot alle Kräfte auf, damit die Vorstellung nicht vorzeitig zum Abschluß gebracht werde.

Selteneren. Selteneren.
 Nur noch wenige Tage!
Verlagliche Concerte.
 Donnerstag 21. Mai:
 Uebung d. Orchester.
 Samstag 23. Mai:
 Uebung d. Orchester.
 Sonntag 24. Mai:
 Uebung d. Orchester.
 11 Uf. 11 Uf. 11 Uf.

20 Herren- u. Damen-Schreibfedern
 werden einzeln auf Abzahl. mit einer Anzahlung v. 10 Mk. und wöchentl. Abzahl. von 2 Mk. an abgegeben.

S. Osswald,
 Schuhbrücke 74, I.
 196

Neues Sommer-Theater
 Lieblich's Etablissement
 Direction:
Alfred Halm,
 Ober-Regisseur der Berliner Theater.

Donnerstag, d. 24. Mai 1900:
Gründungs-Vorstellung
Das Friedensfest
 von Gerhart Hauptmann.

Unterröcke, Schürzen
 empfiehlt in bester Auswahl in allen billigen Preisen
D. Vertun,
 Neufeldstraße 59.

In 402 80 Minuten werden Sonnen- und Regen-Schirmen bezogen.
Max Grünthal,
 Rosenstraße 2.

1000 Arbeiter
 finden Arbeitslofen zu faunend billigen Preisen, solange der Vorrath reicht; ferner blaue Maschinen-Anzüge nur bei 395
Gustav Knauerhase,
 Neumarkt 45, part. u. l. Gg.

Arbeiter
 kaufen in großer Auswahl zu billigen Preisen:
 Strümpfe, Chemisettes, Handschuhe, Stulpen, Hemden, Kragen, Spigen, Cravatten, Bänder, Hosenträger, Schürzen, Socken.

H. Glauer,
 Friedrichstraße 56. 577
Strohüte
 Jeder Art, auch im Detail, billigst direct Strohhut
 in der Fabrik
Herr Graupenstraße 11, Hof Freund & Krebs.
 296

Radeln
 lernt man schnell und billigt unter bewährten Lehrkräften im

Bevor Sie Ihren Bedarf in **Herren- und Knaben-Garderobe** decken, überzeugen Sie sich erst bei der Firma
S. Hurlig
 Oblanderstr. 84,
 Eingang Schuhbrücke,
 von der Billigkeit und der gediegenen Ausführung ihrer Waaren.
 Garderobe für coroutente Herren vorräthig.
 Anfertigung eleganter Garderobe nach Maß.
 Verkauf zu streng festen Preisen, welche auf jedem Stück in deutlichen Zahlen sichtbar sind.

Unstreitig
 größtes Lager am hiesigen Platz von
 Strümpfen, Socken, Strampflängen, Strickgarnen, Handschuhe, Cravatten (Neubetten), Chemisettes, Kragen, Sweaters, Radfahrerstrümpfe, Damen- u. Herren-Gürtel, Rüschen und Schürzen, Corsets
 zu spottbilligen Preisen, vorzüglichen Qualitäten unterhält die Firma
Lucas Nachf. Fraenkel
 Schmiedebrücke 54.
 Auf Firma bitte genau zu achten.

Diamant-Velodrom
 Inhaber: 69
Gebr. Masur,
 Breslau, Tauentzienstr. 36.
 Telephon: Nr. 9007.
Frauen-Schuh,
 feiner und unerschütterlich, verleiht gegen Erwählung von 9 Markt Hermann Liebe, Alt-Löben i. E. Der Jahressatz 300 Paar, wenn es die schickende Eigenheit nicht bezieht. 634
Geld auf Bänder im Bergamt Trebnitzstraße 3, Ecke Enderstr. **Bock.** 633

Wo ist es so billig!
 Nur bei **Max Frank,**
 Kupfer-Schmiede-Str. 21, (rother Löwe)
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung
 Ich verkaufe:
 Taschen-Uhren, neu, von 5 Mk. an.
 Damen-Uhren von 9 Mk. an.
 Regulatoren von 9 Mk. an.
 Wand- und Wecker-Uhren von 2 1/2 Mk. an.
 Große Auswahl in Schmuckwaaren in Gold und Silber, Korallen, Cravatten u. zu faunend billigen Preisen.
Max Frank, Uhrmacher,
 Kupfer-Schmiede-Str. 21. 525

Gebr. Taterka,
 Ring 47 **BRESLAU** Ring 47.
Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison
 unterhalten wir die bedeutendsten Lager am Platze und sind vermöge rechtzeitig grosser Waaren-Abschlüsse am billigsten.
Nur
 Herren-Anzüge aus Zwirnstoffen in allen Farben 15, 20, 24, 30, 38.
 Herren-Anzüge aus Streichgarn, Cheviot, Kammgarn 20, 24, 29, 34, 40.
 Herren-Anzüge aus neuesten Stoffen, elegant verarbeitet 24, 32, 36, 39, 45.
zu
 Herren-Paletots aus modernsten Stoffen 15, 20, 24, 27, 36.
 Herren-Mäntel aus Loden- und Cheviotstoffen 9, 12, 15, 18, 24.
 Herren-Beinkleider in den neuesten Dessins 5, 7, 10, 15, 18.
festen Preisen
 Radfahrer-Anzüge in neuesten Façons 15, 18, 21, 24, 27.
 Jünglings-Garderoben zu unerreicht billigen Preisen.
 Knaben-Garderoben vom einfachsten bis feinsten Genre.
kauft man gut!
 Anfertigung hocheleganter Garderobe nach Maass zu zeitgemäss billigsten Preisen.
Gebr. Taterka,
 Ring 47 **BRESLAU** Ring 47.

1. Breslauer Wohnungs-Miether-Verein
 Vorläufige Anzeige.
 Sonntag, den 10. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr, findet unser
Großes Wohlthätigkeits-Gartenfest
 auf dem **Friedeberge** statt.
 Näheres besagen spätere Inserate.
 Das Vergnügungs-Comité

604
Allgemeine Kranken- und Sterbe-Kasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgeossen. (E. H. 86. Hamburg).
 Das Mitglied Herr **Georg Bantz**
 ist am 20. Mai 1900 nach langem Leiden im Alter von 32 Jahren gestorben. 640
 Beerdigung: Donnerstag, den 24. Mai cr., Nachmittag 1 1/2 Uhr.
 Trauerhaus: Berlinerstrasse 37. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Nach kurzem, schweren Leiden verschied gestern früh unser werther Freund und College, der Bauarbeiter
Herr Otto Mittau
 im Alter von 29 Jahren.
 Ehre seinem Andenken! 644
 Die Collegen der Ohlauer Vorstadt.
 Winkler, Schelauke, Müller, Nitschke, Albert, Fleischer.
 Beerdigung: Freitag Nachmittags 4 Uhr.
 Trauerhaus: Neue Tauentzienstrasse 22.

Achtung! Maurer! Achtung!
 Donnerstag, den 24. d. Mts., Vorm. 11 Uhr findet im großen Saale des **Schiffwerder-Etablissement** eine **große öffentliche Maurer-Versammlung**
 Tages-Ordnung:
 1. Berichterstattung der endgültigen Verhandlungen mit unseren Meistern. 645
 2. Sonntag des Kollegen **Gumburg-Samstag.**
 Der Einberufer.

Uhren und Goldwaaren
 en gros und en détail
Albert Mowius
 UNRMACHER
 Schmiedebrücke 56.
 EINGANG
 Kupferschmiede-Strasse.
 Reparaturen billig.
 Warnung! Wollen Sie sich vor Schaden wahren, so bitte darauf zu achten, dass sich mein Geschäft nur im Eckhause der Schmiedebrücke 56, Eingang Kupferschmiede-Strasse, Ringe aus linke Seite, befindet.

Inscriptions around the watch:
 Kettan i. ge. Ausw. l. allen Preisen
 Cyl. Uhren v. 4 Mk. an.
 Gyl. Rem. Uhren v. 5 Mk. an.
 Echt silb. Rem. Uhren v. 8 Mk. an.
 Echt silb. Dam. Rem. Uhren v. 8 Mk. an.
 Echt gold. Dam. Rem. Uhren v. 14 Mk. an.
 Regulat. m. Schlagw. v. 750 Mk. an.
 Echt gold. Harro. Rem. Uhren v. 24 Mk. an.
 Wand-Uhren v. 2,25 Mk. an.
 Wecker v. 2 Mk. an.
 Brochen Uhr Arm. Ringe. etc. Fabelhaft bill.
 Echt gold. Trauringe v. 3,50 Mk. an.